

zitierte Titel stammt aus dem Jahr 1992 –, ist der Sinn dieser späten Veröffentlichung nur schwer zu erkennen. Die Vf. befaßt sich mit folgenden Texten: Vita Burchardi; Wolthere, Vita Godehardi prior und posterior; Vita Heriberti; Vulkuld, Vita Bardonis; Vita Bardonis maior; Vita Altmanni und Vita Annonis. Gefragt wird nach der Absicht und Wirkung dieser Bischofsviten. Zu diesem Zweck werden die Viten auf „Wiederholungen, Ähnlichkeiten und Gegensätze in sinnvollen Texteinheiten“ untersucht und der Befund dann mit dem „historischen Kontext“ der Viten in Beziehung gesetzt. C. unterscheidet drei Ziele der Viten: 1) „Paränese“, um bestimmte Personen und Personengruppen zu beeinflussen; 2) „Dokumentation“ zur Begründung oder Verteidigung eigener Positionen; 3) Sicherung oder Vergrößerung des „Prestiges“ eines Klosters oder einer Bischofsstadt. Die Bedeutung der memorialen und kultischen Funktion wird dagegen herabgestuft. Die Interpretation der Texte überzeugt nicht immer und ist manchmal an den Haaren herbeigezogen. So soll Wolthere die Vita Godehardi prior verfaßt haben, um die Hildesheimer Version des Gandersheimer Streits in Niederaltaich zu verbreiten, und zwar gegen die Version der Aribonen, die im Raum Niederaltaich angeblich das Sagen hatten. Diese verblüffende These stützt sich bei näherer Prüfung auf die noch verblüffendere Meinung der Vf., daß Freising „in unmittelbarer Nähe Niederaltaichs“ liege (S. 60). In der Arbeit gibt es noch weitere Fehler und Schludrigkeiten, z. B.: Wolthere schrieb gewiß nicht auf Papier (S. 1); der Konstanzer Codex ist nicht der älteste Textzeuge des *Decretum Burchardi* (S. 38); *Promulgatio* statt *notificatio* (S. 44); Oda statt Ouda (S. 47); Liudolf erhielt nicht Reliquien des hl. Sergius, sondern von Papst Sergius II. Reliquien der hll. Anastasius und Innozenz (S. 47); Grone statt Gruna (S. 51); *inusto iudicio* statt *inuste iudicio* (S. 52); Bischof Werner von Straßburg übernahm auf der Synode von Frankfurt 1027 nicht den Vorsitz, sondern gab als erster sein *Votum* ab (S. 53); falsche Übersetzung des Prologbeginns aus der Vita Heriberti (S. 83); Verwechslung von Petruspatrozinium und Petrusfest (S. 91) usw. Beachtlich an diesem Buch ist allerdings sein stolzer Preis. K. N.

Le Vite di Umiltà da Faenza. Agiografia trecentesca dal latino al volgare, a cura di Adele SIMONETTI (Per verba. Testi mediolatini con traduzione) 8 Firenze 1997, SISMEL – Ed. del Galluzzo, LII u. 67 S., ISBN 88-87027-11-0, ITL 40.000, enthält die kritische Edition der lateinischen und der italienischen Fassung der Vita der Vallombrosaner Äbtissin Humilitas (Rosanesa Negusanti, 1226–1310) aus Faenza, die sich durch den Eintritt ins Kloster von einer erzwungenen Heirat befreite, einen Konvent in Faenza und später einen zweiten in Florenz gründete, als deren Vorsteherin sie sich durch Wunder und Weissagung den Ruf der Heiligkeit erwarb. Die Edition der lateinischen Fassung bringt leichte Verbesserungen gegenüber den *Acta Sanctorum* (Maii V). Die Edition des italienischen Textes ist die Wiedergabe eines Codex des 15. Jh. (Firenze, Bibl. Riccardiana 1290), gemäß den Erwägungen der Editorin nach dem Verschwinden des Cod. Malagori, der Vorlage für den Druck von 1849, die beste erhaltene Überlieferung. Sie macht wahrscheinlich, daß diese beiden Fassungen unabhängig voneinander auf eine ältere verlorene lateinische Vita zurückgehen, während eine weitere lateinische Fassung (für die Edition nicht berücksichtigt) eine freie Übertragung aus dem Volgare ist. Der Wert dieser erbaulichen Viten liegt in der Erfassung der existentiellen Möglichkeiten weiblicher Frömmigkeit. Walter Koller